

anderen Stelle. Was sich aber jetzt in der Nähe des Grasbüschels aus den umschliessenden Erdkrümmchen löst, ist nicht eine Ameise, das erkennen wir an der rötlichen Färbung und dem Seidenglanz der zarten, grauen Behaarung. Es hat zwar so ziemlich die Grösse, auch etwa die Gestalt der Ameise, aber es stützt auf höheren, steiferen Beinen daher, auch sind seine Fühler nicht gekniet, auch nicht so fein, zart und beweglich, wie die der Ameise, sondern perlschnurartig, dick und kurze Flügeldecken bedecken den halben Hinterleib. Wir nehmen das Tierchen vorsichtig in die Hand, indem wir es mit der angenässten Fingerspitze berühren und betrachten es auf der Handfläche genauer mit der Lupe. Es wird dies erleichtert dadurch, dass der Käfer bei der Berührung sofort Fühler und Beine einzieht, den Kopf gegen die Brust biegt und sich tot stellt. Es ist *Batrisus Ormayi* Reitter, ein naher Verwandter des *Batrisus formicarius* Aube, der uns aus den die Eiche bewohnenden Kolonien der *Lasius brunneus* bereits vom vorigen Ausfluge her bekannt geworden ist. Das ist ein seltenes Tier, welches bisher nur von einem einzigen Fundorte, dem Rotenturmpass, nachgewiesen war, wenigstens bezweifelte der Entdecker desselben, Alexander Ormay (Adatok erdélyi bogárfaunájához melléklet a nagyszzebeni államfőgymnázium 1888. évi értesítvényéhez, p. 23—24.), damals Professor am staatlichen Obergymnasium in Hermannstadt und eifriger Käfersammler, die Richtigkeit der Angabe im Bielzschenschen Käferverzeichnis (Verhandlungen und Mitteilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt, Bd. 37, 1887), wonach der Käfer sich auch in Michelsberg am Burgabhang finde, was jedoch wahrscheinlich seine Richtigkeit haben wird, da dort meines Wissens die gelbe Ameise auch vorkommt. Es war ferner die Ansicht unter unseren Käfersammlern verbreitet, der Käfer sei nur im ersten Frühjahr bald nach der Schneeschmelze für kurze Zeit unter Steinen bei der gelben Ameise zu finden, dann verschwinde er. Nun ist es aber eine jedem erfahrenen Entomologen bekannte Tatsache, dass Insekten, welche im Frühjahr so zeitig vollkommen entwickelt erscheinen, bereits im Herbst ihre Entwicklung beendet haben und den Winter in geeigneten Verstecken im entwickelten Zustande zubringen. Meine gerade mit bezug auf *Batrisus Ormayi* Reitter angestellten Nachforschungen haben ergeben, dass sich dieses Tier nicht nur im Herbst und im ersten Frühjahre, sondern auch Mitte Mai noch in den Nestern der gelben Ameise aufhält; auch sammelte ich dasselbe an einem vierten Orte im Szardukpass Mitte Mai dieses Jahres unter ähnlichen Verhältnissen, wie im Rotenturmpass. Es kann daher mit ziemlicher Sicherheit festgestellt werden, dass sich *Batrisus Ormayi* mit der Zeit im ganzen südlichen und mittleren Siebenbürgen wird nachweisen lassen überall da, wo die gelbe Ameise, sei es unter Steinen, sei es in Ameisenhaufen, lebt, ferner dass sein Vorkommen nicht nur auf die Zeit des ersten Frühjahrs beschränkt ist, sondern sich so ziemlich auf das ganze Jahr erstreckt, wengleich die Zahl der Tiere im Herbst, wenn die Entwicklung der Ameise vollendet ist, wohl am grössten sein wird. Interessant wird es nun sein, nicht nur obige Nachweise zu liefern, sondern auch in Ameisenkolonien, die künstlich in einem grossen Glase anzulegen wären, festzustellen, in welchem Verhältnis das Tier als Mitbewohner der Kolonie zu seinen Wirten steht, insbesondere ob die Ameise die Brutpflege der Käferlarve besorgt etc.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Insektenfauna Sardinien.

Faunistische, systematische, biologische und literarische Notizen.

Von Dr. A. H. Krausse, Heldringen.

(Asuni, Sardinien.)

1. Fortsetzung.

Dipteren, bei Asuni gefangen.

Tipula oleracea L.
Anthrax hoitentotus L.
Anthrax Ixion F.
Eristalis tenax L.
Sarcophaga carnaria L.
Sarcophaga haemorrhoidalis Fall.
Sarcophaga haematodes M.
Calliphora erythrocephala M.
Chrysomyia flaviceps M.
Lucilia sericata P.
Musca domestica L.
Phaonia trimaculata Bouché.
Hydrotaea spec.
Limnophora notata Fall.
Chortophila cinerella Fall.
Physocephala truncata Lw.
Lonchaea nigra M.
Chloropisca glabra M.
Ephygrobina leucostoma M.
Parydra coarctata Fall.
Piophilina casei L.
Drosophila melanogaster M.
Hippobosca equina L.
Hippobosca capensis v. Olfers.
Heligmoneura castanipes M.
Culex pipiens L.

Die genannten Dipteren hatte Herr Prof. M. Bezzi die Freundlichkeit zu determinieren.

Hippobosca capensis v. Olfers (Dipt.).

Dieses Dipteron ist bei Asuni sehr häufig, speziell auf Hunden und Katzen, zuweilen in zudringlicher Weise den Menschen belästigend.

Anopheles (Dipt.).

Sardinien ist eins der ungesündesten Länder Europas. In Baedekers, Unteritalien, 1902, steht: „Die Malaria macht viele Teile der Insel mit Ausnahme der grösseren Städte von Juli bis Ende Oktober für Fremde unbewohnbar; das Fieber steigt dann bis zu hochgelegenen Orten hinauf. Doch halten die Eingeborenen an vielen Orten aus, wo der Fremde rasch den Tod finden würde.“ Das ist zwar übertrieben, jedoch ist man tatsächlich nur hoch im Gebirge ganz sicher (Aritzo). — In Oristano, das, wie ein Ort auf Sizilien, den Ruf hat „la tomba dei forestieri“ (das Grab der Fremden) zu sein, findet sich *Anopheles* in Fülle, in jedem Hause (teste Dr. Delogu); auch im Winter finden sich zahlreiche Individuen, so sind besonders nach meinen Beobachtungen die „loca“ (*Kar' éξοχίη*) beliebte Aufenthaltsorte der Mücken. Im Sommer des Abends, die in der Nähe Oristanos (S. Giusta) befindlichen Sümpfe zu passieren, ist kaum möglich wegen der Mücken. Sogar am beständig vom Sturm gepeitschten Capo di S. Marco — dort in der alten phoenizischen Ruinenstadt Tharros verbrachte ich einmal eine Nacht im Januar — im Winter unter Mittag belästigten mich Anopheliden. Obgleich ich in jenen Gegenden einige Jahre verbracht, habe ich nie die Malaria erworben. Jedoch in Asuni, wo *Anopheles* nicht häufig ist, habe ich (1910) einige Wochen im August sehr daran laboriert. Chinin und Arsen aber helfen sofort. — (Gefährlicher als die Malaria sind hier die durch

den beständigen heftigen Wind und die häufigen Temperaturstürze hervorgerufenen Erkrankungen der Atmungsorgane sowie die durch schlechtes Wasser verursachten Dysenterien usw.).

Aeltere Literatur über die Malaria.

Es dürfte vielleicht die Angabe einiger älterer Werke über das Fieber auf Sardinien nicht unerwünscht sein; leider sind mir bisher nur die Titel bekannt geworden:

Farina, Medicinale patrocium ad tyrones Sardiniae medicos, in quo natura febris Sardiniae, caussae, signa, prognostica, et medendi methodus describitur etc. Venetiis 1541.

Aquenza Mossa, Tractatus de febre intemperie. Madrid 1702.

Carboni, De sardoa intemperie. 1772.

Leo, De alcuni antichi pregiudizi sulla cosi detta sardoa intemperie. Cagliari 1801.

Perra, Storia e cura di una febbre maligna nervosa. Cagliari 1821.

Meris, De praecipuis Sardiniae morbis. Aug. Taur. 1823.

Sachero, Dell' intemperie di Sardegna. Torino 1833.

Acridium Aegyptiacum L. (Salt.).

Am Tirsoufer bei Oristano scheuchte ich oft das grosse *Acridium* auf. Meist versuchten die Tiere über den Fluss zu fliegen; kaum aber einige Meter weit geflogen, kehrten sie regelmässig um, zu demselben Ufer zurück, und zwar in so geschickter Weise, wie ich es kaum von diesen sonst so schwerfälligen Tieren angenommen hätte. — Manche kleineren Orthopteren, speziell *Acridiiden*, scheinen ihre Flügel meist nur als Fallschirme zu benutzen. — Einmal sah ich ein Exemplar der obengenannten Art in den Tirso fallen: mit mächtigen Stössen der Hinterbeine schwamm es sehr sicher zum Ufer zurück. Die kleinen *Acridiiden* schwimmen alle ausgezeichnet.

Tettix subulatus L. (Salt.).

Diese Art und Verwandte leben am Ufer der Bäche, und zwar halten sie sich gern in der Nähe des Wassers auf. Sehr häufig geschieht es, dass ein Tier hineinfällt; sie schwimmen ausgezeichnet auf der Oberfläche. Diese Beobachtung konnte ich sehr häufig machen. Ende August 1910 konnte ich bei Asuni am Riu Misturadroxiu indes auch beobachten, dass die genannte *Tettixart* von den kleinen Wellen des Flusses, der ein starkes Gefälle hat und so auch beim sommerlichen Wassermangel kräftig rauscht, sehr oft erwischt und untergetaucht wurde. Geschickt auch unter Wasser schwimmend, gelang es den kleinen Heuschrecken sich immer bald an Algen anzuklammern; an diesen liefen sie unter Wasser geraume Zeit (bis zwei Minuten) lebhaft umher. An die Oberfläche gelangt, wurden sie meist fortgerissen; kamen sie dann so passiv in ruhigeres Wasser, dann erreichten sie bald mit kräftigen Stössen das Ufer. — An manchen Stellen des genannten Flusses zeigte sich diese Art zu hunderten.

Stauronotus Maroccanus Thunb. (Salt.).

Das ist die Geissel („flagello“) Sardiniens, wie die Zeitungsschreiber hier mit Vorliebe sagen (übrigens auch die mancher anderen Länder). Noch heutzutage — anno Domini 1910 — hält man den Weihwedel für das beste Mittel gegen die Heuschrecken. Immerhin beginnt man etwas rationeller in manchen Gemeinden vorzugehen. So wurden a. e. in diesem Jahre (1910) in Sarrok 65 Ztr. Eier gesammelt, d. h. etwa 341 250 000 Eier; vide „Unione Sarda“ 1910. Ueber „Heuschrecken auf Sardinien“ werde ich einiges berichten in der „Zeitschr. f. wiss. Ins.-Biol.“ (im Druck). — Im Sardischen heisst der Heuschreck „su pibiziri“; (im Italiensischen la cavaletta, eigentlich Pferdchen von cavallo-Pferd; unser „Heu-

schreck“ hat, nebenbei bemerkt, übrigens nichts mit Furcht zu tun, sondern „schrecken“ bedeutet springen; grasshopper im Englischen).

Loboptera decipiens Germ. (Blatt.)

Dieses scheint die häufigste Blattidenart (sowohl in Oristano als in Asuni) zu sein. Ich beobachtete viele male wie eine Katze auf sie Jagd machte und sie verschmauste. Die erste Bekanntschaft machte ich nächstlicherweile auf dem Dampfer auf der Fahrt Genua-Livorno-Cagliari.

Caloptenus Italicus L. (Salt.).

Dieser mittelgrosse *Acridier*, der überall auf der Insel recht häufig ist, fällt hin und wieder der *Mantis religiosa* L. zur Beute, wie ich mehreremale sah; alles Sträuben des ziemlich grossen *Caloptenus* war vergebens. Auch die *Asiliiden* (Raubfliegen) sind seine Feinde; einmal fing ich bei Asuni ein Exemplar von *Heligmoneura castanipes* Meig., mit Leichtigkeit trug diese Raubfliege den *Caloptenus* im Fluge dahin. Weitere Feinde des *Caloptenus* kenne ich in jenen kräftigen Eidechsen, *Chalcides ocellatus* Forsk., in deren Excrementen ich oft die Ueberreste des *Caloptenus* faud.

Zirpende Ameisen.

Ueber das Stridulieren der Ameisen habe ich einige Beobachtungen im „Zoolog. Anzeiger“ (1909) und in der „Zeitschr. f. wiss. Insektenbiologie“ (1910) mitgeteilt. Das Zirpen ist bei vielen Arten sehr deutlich zu hören, wenn man die Tiere sehr nahe ans Ohr hält. Der Stridulationsapparat befindet sich an den Abdominalsegmenten. Sinnesorgane auf den Antennen (*sensilla ampullacea*) werden von einigen Autoren (Lubbock, Nage) für Gehörorgane gehalten.

Aphaenogaster sardoa Mayr (bei Asuni selten, bei Oristano am Tirsoufer häufig) bringt auch Töne hervor, wie die verwandte Art *Aphaenogaster testaceopilosa spinosa* Emery (die bei Asuni sehr häufig ist). Wie sich indes das ganze Benehmen der langsamen *A. sardoa* Mayr von dem der eleganten flinken *A. testaceopilosa spinosa* Emery unterscheidet, so bemerkt man auch hinsichtlich der Töne einen Unterschied; die erste Art bringt leisere (aber sehr gut wahrnehmbare) Töne hervor, auch produziert sie anscheinend weniger Töne in derselben Zeit, auch sind die Tiere, ich beobachtete nur Weibchen, nicht so leicht bereit zu zirpen.

Ueber das Stridulieren der Ameisen berichtet E. Wassmann in seinem Buche „Die psychischen Fähigkeiten der Ameisen.“

A. H. Krausse: Ueber Stridulationstöne bei Ameisen.

Zool. Anz. 1909.

„ „ „ Stridulierende Ameisen. Z. f. w. I.-B. 1910

„ „ „ Zirplaute bei Ameisen. Z. f. w. I.-B. 1910.

„ „ „ Die antennalen Sinnesorgane der Ameisen, Jena, Gustav Fischer 1907.

„ „ „ Ueber *Messor structor* Ltr. und einige andere Ameisen auf Sardinien. Bull. Soc. Ent. Italiana 1909.

(Fortsetzung folgt.)

Illustrierte Gattungs-Tabellen der Käfer Deutschlands

Von Apotheker P. Kuhnt, Friedenau-Berlin.

XXXVII. Familie. *Cisidae*.

Sehr kleine, in Baumschwämmen lebende Käferchen ($\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ mm) mit 8—11gliedr. Fühler mit 2—3gliedr. Keule (Fig. 2, 7). Fühler am Innenrande der Augen eingelenkt. Vorderhüften kugelig; 5 Bauchsegmente, 4 Tarsenglieder, deren 2 erste ein Glied bilden, das vierte Glied ist sehr lang (Fig. 1). Larve von *Ennearthron cornutum* Gyll. (Fig. 1 a).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Krausse A.H.

Artikel/Article: [Zur Insektenfauna Sardiniens. Faunistische, systematische, biologische und literarische Notizen. 153-154](#)